

Bezugsgebühr:

Wichtigste Nachrichten für Dresden bei täglich vorläufiger Bekanntmachung durch unsere Boten...

Telegraphen-Adressen: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Giesch & Reichardt.

Anzeigen-Carif.

Werbung von Anzeigen bis nachmittags 3 Uhr. Sonntags und Feiertagen nur Kurze...

Verbindungsstellen: Amt I Nr. 11 und Nr. 2006.

Täglich zwei Mal werden die „Dresdner Nachrichten“ in Oberlössnitz und Radebeul zugestellt durch: Carl Freund, Radebeul, Bahnhofstrasse 7.

Nr. 161. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Dolmetscher, Obsterneausichten, M.-G.-V. „Genasia“, Gerichtsverhandlungen. Russisch-japanischer Krieg. Berliner Leben. Sonnabend, 11. Juni 1904.

Neueste Drahtmeldungen vom 10. Juni.

Russisch-japanischer Krieg. Mufden. Die „Russische Telegraphenagentur“ meldet: Die Armee des Generals Kuraki beginnt ihre Vorwärtsbewegung...

Petersburg. Der preussische Major v. Runkel vom Generalstab, der nach Ostasien zur Mandchuren-Armee kommandiert worden ist, wurde gestern vom Kaiser und nachher von der Kaiserin in Jaroslawo Selo in Audienz empfangen.

Potsdam. Der Kaiser besichtigte heute vormittag in Gegenwart der Kaiserin das 1. und 3. Garde-Mannregiment auf dem Vorniebelster Felde und nahm am Frühstück des Offizierskorps des 3. Garde-Mannregiments teil.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Subjekt-Kommission des Reichstags beriet heute über die Resolution Gröber, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in Interesse der heimischen Landwirtschaft dahin zu wirken, daß denjenigen Gemeinden, die in außergewöhnlicher Weise von Einquartierungslasten betroffen werden, Zuschüsse zu den Entschädigungssätzen...

Wien. i. B. Wie die „Neue Post“ (10. Juni) meldet, erfolgte heute vormittag 1/2 Uhr in der hiesigen Drogerie von Herr Grosser eine Benzine-Explosion. Dabei wurde ein Nachbarhelfer lebensgefährlich und ein Kommissar schwer verletzt.

Stuttgart. Der Schriftsteller und Rektor der Technischen Hochschule Prof. Karl Weitzbrecht ist gestorben.

Paris. Dieser Tage wurde in dem Hofraum eines Gasthofes eine Bombe von 2 1/2 Meter Durchmesser und 2 Meter Tiefe bemerkt. Eine Gefahr für die Umgebung ist nicht vorhanden und die Bevölkerung nicht beunruhigt.

Madrid. In der Kammer greift Salmeron den König an, der während der letzten Stunden der Königin Isabella auf seinen letzten Atemzügen nachgegangen sei. Er erwähnt die Erklärungen des Grafen Romanones, daß Spanien dem Dreibunde angehöre...

Konstantinopel. Die Postkammer Englands, Frankreichs und Russlands haben gestern der Porte den dringenden Rat erteilt, bei Unterdrückung der armenischen Unruhen im Vilajet Bitlis Ausschreitungen zu verhindern.

Dortliches und Sächsisches.

Dresden, 10. Juni. Seine Majestät der König hat den größten Teil des geizigen Tages außer Bett zugebracht; sein Befinden war im

Kunst und Wissenschaft.

Die Corneliussfeier in Weimar hat unter zahlreicher Beteiligung von auswärtigen Gästen mit einem würdevollen Prolog Paul Henjes und einer „Cid“-Aufführung nach der Originalpartitur vom Jahre 1865 sehr erfolgreich begonnen.

Das Burgtheater bereitet für die nächste Saison gelegentlich der Enthüllung des Anzengruber-Denkmalens den „Gwühlwurm“ mit Kutz als Duxterer und Fr. Weidlich als Hortachselb vor.

Im Mailänder Comendato-Theater brachte die Gesellschaft Bertini-Rossi „Alt Heidelberg“ in italienischer Uebersetzung (der Uebersetzer ist ein in Italien lebender deutscher Journalist) unter dem Titel: „Oh! Edelborga mia!“ zur Aufführung.

Ein jüdisches Theater in London. In Jahresfrist wird London ein neues Theater besitzen, in dem das polnisch-jüdische Dialekt-Schauspiel ausschließlich aufgeführt werden soll.

In London gibt es jetzt ein theatrales Ereignis, einen Shakespeare-Mythos nämlich, den Verstoß von Troje, der berühmte englische Tragödie, in der Majestät Theatre vermischt. Die Vorstellungen wirken, da der klassische Dramatiker vor Witten auf ihren Bühnen nur selten zum Worte gelangt, wie

allgemeinen Zufriedenstellend, die Nachtruhe aber durch Hustenreiz und Kurzatmigkeit wieder mehrfach gestört.

Ihre Majestät die Königin-Witwe hat die Reise nach Sibirienort ausgesetzt. Sie wird im Jagdschloß Neufeld Aufenthalt nehmen.

Anzeigerstattung bei Vereinszusammenkünften. Aus Anlaß eines besonderen Falles hat die Kreisbauernschaft Leipzig sich in einem Bescheide u. a. dahin ausgesprochen, es könne nach der Ansicht der Kreisbauernschaft nicht zweifelhaft sein, daß neben der Polizeibehörde des Ortes, wo der Verein seinen Sitz hat, auch die Polizeibehörde des Ortes, wo der Verein seine Zusammenkünfte hält, die gezielte Anzeige zu verlangen berechtigt sei...

Die Obsterne-Ausichten sind nach den Ermittlungen der Geschäftsstelle des Landesobstbauvereins im Königreiche Sachsen sehr gute. Von dem früh blühenden Steinobst sind Birnen und Aprikosen sehr gut, oft überreich mit Früchten besetzt. Weide Obstarten scheinen das Frühjahr 1903 auszuweichen zu wollen, so voll sind die Zweige mit Früchten besetzt. Kirichen sind, und zwar Süß- und Sauerkirschen, gut besetzt, und die frühen Sorten bereits auf dem Markte.

Das Direktorium des Landesobstbauvereins für das Königreich Sachsen hat beschlossen, auch in diesem Jahre Obstbäume für Lehrer abzuhalten. Der Kurs dauert 15 Tage und soll in der Zeit vom 18. bis 30. Juli und vom 28. bis 30. September an der Obst- und Gartenbauhochschule zu Bauen, an der Freiherrlich v. Freilichen Baumgärtchen in Röttha und an der städtischen Obstgärtnerei in Waldenburg i. S. abgehalten werden.

Der Bezirkswochen der Wohlfahrtspolizei liegt es ob, verlassene Kinder in einseitige Verwahrung zu nehmen und sie den Angehörigen wieder zuzuführen. Um das Aufsuchen verlassener Kinder - soweit sie nicht im Stande sind, selbst die erforderlichen Angaben zu machen - und deren Zuführung an die Angehörigen zu erleichtern, empfiehlt das Wohlfahrtspolizeiamt folgenden zur Berücksichtigung. Wer ein Kind, das sich verkaufen hat, betrieft, führe dieses ohne Verzug der nächsten Wohlfahrtspolizeiwache zu.

Die Geburt der Stadtverwaltung erschöpft. Diese plant nun ernstlich den Bau eigener Linien und will sogar durch die Anlage einer neuen Unterfahrbahn, die den äußersten Süden der Stadt, den „berühmten“ Kreuzberg am Tempelhofer Felde, den großen Berliner Kreuzerplatz, mit dem äußersten Norden verbinden soll, einen besonders empfindlichen Schlag gegen die „Grosche“ führen.

Die „Grosche“ führen. Denn gerade in der Verbindung des Südens mit dem Norden stand sie bisher, von einigen unzulänglichen Omnibuslinien abgesehen, ganz ohne Konkurrenz da.

Die „Grosche“ führen. Denn gerade in der Verbindung des Südens mit dem Norden stand sie bisher, von einigen unzulänglichen Omnibuslinien abgesehen, ganz ohne Konkurrenz da.

Die „Grosche“ führen. Denn gerade in der Verbindung des Südens mit dem Norden stand sie bisher, von einigen unzulänglichen Omnibuslinien abgesehen, ganz ohne Konkurrenz da.

Die „Grosche“ führen. Denn gerade in der Verbindung des Südens mit dem Norden stand sie bisher, von einigen unzulänglichen Omnibuslinien abgesehen, ganz ohne Konkurrenz da.

Die „Grosche“ führen. Denn gerade in der Verbindung des Südens mit dem Norden stand sie bisher, von einigen unzulänglichen Omnibuslinien abgesehen, ganz ohne Konkurrenz da.

Die „Grosche“ führen. Denn gerade in der Verbindung des Südens mit dem Norden stand sie bisher, von einigen unzulänglichen Omnibuslinien abgesehen, ganz ohne Konkurrenz da.

Die „Grosche“ führen. Denn gerade in der Verbindung des Südens mit dem Norden stand sie bisher, von einigen unzulänglichen Omnibuslinien abgesehen, ganz ohne Konkurrenz da.

Die „Grosche“ führen. Denn gerade in der Verbindung des Südens mit dem Norden stand sie bisher, von einigen unzulänglichen Omnibuslinien abgesehen, ganz ohne Konkurrenz da.

Die „Grosche“ führen. Denn gerade in der Verbindung des Südens mit dem Norden stand sie bisher, von einigen unzulänglichen Omnibuslinien abgesehen, ganz ohne Konkurrenz da.

Die „Grosche“ führen. Denn gerade in der Verbindung des Südens mit dem Norden stand sie bisher, von einigen unzulänglichen Omnibuslinien abgesehen, ganz ohne Konkurrenz da.

Die „Grosche“ führen. Denn gerade in der Verbindung des Südens mit dem Norden stand sie bisher, von einigen unzulänglichen Omnibuslinien abgesehen, ganz ohne Konkurrenz da.

Die „Grosche“ führen. Denn gerade in der Verbindung des Südens mit dem Norden stand sie bisher, von einigen unzulänglichen Omnibuslinien abgesehen, ganz ohne Konkurrenz da.

hatten. Wer dagegen ein Kind vermisst, hat dies ohne Verzug der nächsten Wohlfahrtspolizeiwache anzuzeigen und dabei das vermisste Kind, sowie dessen Kleidung näher zu beschreiben und das sonst zur leichteren Ermittlung des Kindes Erforderliche anzugeben.

Der Männergesangsverein „Genasia“ in der Leipziger Vorstadt feierte gestern sein fünfzigjähriges Bestehen. Den geräumigen Saal von „Stadt Leipzig“ füllten Freunde und Sangesbrüder des Jubelvereins. Das Podium war mit Emblemen, Ranken und Fahnen geschmückt dekoriert.

Der Männergesangsverein „Genasia“ in der Leipziger Vorstadt feierte gestern sein fünfzigjähriges Bestehen. Den geräumigen Saal von „Stadt Leipzig“ füllten Freunde und Sangesbrüder des Jubelvereins. Das Podium war mit Emblemen, Ranken und Fahnen geschmückt dekoriert.

Der Männergesangsverein „Genasia“ in der Leipziger Vorstadt feierte gestern sein fünfzigjähriges Bestehen. Den geräumigen Saal von „Stadt Leipzig“ füllten Freunde und Sangesbrüder des Jubelvereins. Das Podium war mit Emblemen, Ranken und Fahnen geschmückt dekoriert.

Der Männergesangsverein „Genasia“ in der Leipziger Vorstadt feierte gestern sein fünfzigjähriges Bestehen. Den geräumigen Saal von „Stadt Leipzig“ füllten Freunde und Sangesbrüder des Jubelvereins. Das Podium war mit Emblemen, Ranken und Fahnen geschmückt dekoriert.

Der Männergesangsverein „Genasia“ in der Leipziger Vorstadt feierte gestern sein fünfzigjähriges Bestehen. Den geräumigen Saal von „Stadt Leipzig“ füllten Freunde und Sangesbrüder des Jubelvereins. Das Podium war mit Emblemen, Ranken und Fahnen geschmückt dekoriert.

Der Männergesangsverein „Genasia“ in der Leipziger Vorstadt feierte gestern sein fünfzigjähriges Bestehen. Den geräumigen Saal von „Stadt Leipzig“ füllten Freunde und Sangesbrüder des Jubelvereins. Das Podium war mit Emblemen, Ranken und Fahnen geschmückt dekoriert.

Der Männergesangsverein „Genasia“ in der Leipziger Vorstadt feierte gestern sein fünfzigjähriges Bestehen. Den geräumigen Saal von „Stadt Leipzig“ füllten Freunde und Sangesbrüder des Jubelvereins. Das Podium war mit Emblemen, Ranken und Fahnen geschmückt dekoriert.

Der Männergesangsverein „Genasia“ in der Leipziger Vorstadt feierte gestern sein fünfzigjähriges Bestehen. Den geräumigen Saal von „Stadt Leipzig“ füllten Freunde und Sangesbrüder des Jubelvereins. Das Podium war mit Emblemen, Ranken und Fahnen geschmückt dekoriert.

Der Männergesangsverein „Genasia“ in der Leipziger Vorstadt feierte gestern sein fünfzigjähriges Bestehen. Den geräumigen Saal von „Stadt Leipzig“ füllten Freunde und Sangesbrüder des Jubelvereins. Das Podium war mit Emblemen, Ranken und Fahnen geschmückt dekoriert.

Der Männergesangsverein „Genasia“ in der Leipziger Vorstadt feierte gestern sein fünfzigjähriges Bestehen. Den geräumigen Saal von „Stadt Leipzig“ füllten Freunde und Sangesbrüder des Jubelvereins. Das Podium war mit Emblemen, Ranken und Fahnen geschmückt dekoriert.

Der Männergesangsverein „Genasia“ in der Leipziger Vorstadt feierte gestern sein fünfzigjähriges Bestehen. Den geräumigen Saal von „Stadt Leipzig“ füllten Freunde und Sangesbrüder des Jubelvereins. Das Podium war mit Emblemen, Ranken und Fahnen geschmückt dekoriert.

Der Männergesangsverein „Genasia“ in der Leipziger Vorstadt feierte gestern sein fünfzigjähriges Bestehen. Den geräumigen Saal von „Stadt Leipzig“ füllten Freunde und Sangesbrüder des Jubelvereins. Das Podium war mit Emblemen, Ranken und Fahnen geschmückt dekoriert.

Der Männergesangsverein „Genasia“ in der Leipziger Vorstadt feierte gestern sein fünfzigjähriges Bestehen. Den geräumigen Saal von „Stadt Leipzig“ füllten Freunde und Sangesbrüder des Jubelvereins. Das Podium war mit Emblemen, Ranken und Fahnen geschmückt dekoriert.

Der Männergesangsverein „Genasia“ in der Leipziger Vorstadt feierte gestern sein fünfzigjähriges Bestehen. Den geräumigen Saal von „Stadt Leipzig“ füllten Freunde und Sangesbrüder des Jubelvereins. Das Podium war mit Emblemen, Ranken und Fahnen geschmückt dekoriert.

Der Männergesangsverein „Genasia“ in der Leipziger Vorstadt feierte gestern sein fünfzigjähriges Bestehen. Den geräumigen Saal von „Stadt Leipzig“ füllten Freunde und Sangesbrüder des Jubelvereins. Das Podium war mit Emblemen, Ranken und Fahnen geschmückt dekoriert.

Der Männergesangsverein „Genasia“ in der Leipziger Vorstadt feierte gestern sein fünfzigjähriges Bestehen. Den geräumigen Saal von „Stadt Leipzig“ füllten Freunde und Sangesbrüder des Jubelvereins. Das Podium war mit Emblemen, Ranken und Fahnen geschmückt dekoriert.

Der Männergesangsverein „Genasia“ in der Leipziger Vorstadt feierte gestern sein fünfzigjähriges Bestehen. Den geräumigen Saal von „Stadt Leipzig“ füllten Freunde und Sangesbrüder des Jubelvereins. Das Podium war mit Emblemen, Ranken und Fahnen geschmückt dekoriert.

Herzliche gebaut worden ist, besitzt drei Stockwerke. Außer dem Ratstafel hat es die ursprüngliche Bestimmung, in seinen Räumen die Gerichtsstube, Gewandkammer (zum Verkauf von Wein und Tuch während der Jahrmärkte), die Kronkammer, Brot- und Fleischbänke, die Käsehandlung, Wohnungen usw. aufzunehmen. Deutliche haben dort Neben, das Leibhaus, die Sparsasse und der Ratstafel ihr Unterkommen gefunden. Die lateinische Inschrift an der Hauptfrontenfront lautet folgendes: „Unter der Regierung Friedrich Augusts, des Königs von Polen und Kurfürsten von Sachsen, des Vaters des Vaterlandes, des Heiligen, Frommen und Gläubigen, hat dieses Rathaus erbaut der Rat von Dresden“. Das alte, leergewordene Rathaus, welches dem jetzigen gegenüber, am Markt vor den zwischen der heutigen Haupt- und Katernstraße gelegenen Häusern stand, kam 1764 zum Abbruch. Es war, wie Krause in seiner „Entwicklung Dresdens“ berichtet, ein schmuckloses, einstöckiges Haus, mit einem Türmchen auf der Mitte des ziemlich hohen Daches und mit zwei kleinen Erkerfen an der Hauptfront. Jährlich erwähnt wird es 1455, 1527 neu erbaut unter der Regierung Herzog Georg des Bärtigen, erfolgte seine Erneuerung 1677. Beim großen Brande Altendresdens (Kriegs) im Jahre 1688 blieb es samt dem „Jägerhof“ und 21 Häusern vom Feuer verschont.

Um den Wünschen der Eltern, welche gern ihren schulpflichtigen Kindern während der Sommerferien die Wohlthat eines Landaufenthalts gewähren möchten, aber nicht Mittel oder Zeit haben, die Kinder selbst begleiten zu können, entgegenzukommen, richtet der Gemeinnützige Verein auch in diesem Sommer „Ländliche Ferienpflege gegen Bezahlung“ ein. Es werden in dieselben Knaben und Mädchen im Alter von 9 bis 15 Jahren aufgenommen. Als Leiter dieser Ferienpflege sind in der Führung von Ferienkolonien erprobte Lehrer in Aussicht genommen. Für Wohnung, Verpflegung und Beaufsichtigung (eingeschlossen die Hin- und Rückreise) berechnet der Verein nur die Selbstkosten, nämlich 50 Mark. Die Ferienpflege werden in Gasthöfen untergebracht. Als Wohnung dient die geräumige Saalstufe, als Schlafraum der hohe, luftige Tansaal. Die Spielordnung ist den Wirten vorgeschrieben. Eine vom Ausschusse festgesetzte Hausordnung regelt das Tun und Treiben der Kinder am Tage. Für geeignete Beschäftigung der Kinder sowohl im Freien, als auch bei Regentagen im Zimmer (turnerische Übungen, Spiele, Erzählungen, Vorlesen, Singen) wird durch den Führer Sorge getragen. Die Kinder werden angeregt zum Beobachten, sowie zum Kennenlernen und Einprägen der geographischen, geographischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Gegend. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle des Vereins, Jüdenhof 5, 1. Etage, entgegengenommen, wo auch Mittwoch und Sonnabends von 5 bis 6 Uhr der Vorsitzende des Ausschusses, zu sprechen und bereit ist, weitere Auskünfte zu erteilen.

Bäder und Sommerfrischen. Einer der schönsten, zu längerem Sommeraufenthalte geeigneten Orte in der Nähe Dresdens, mit der Bahn sowohl als auch mit Geschirr bequem zu erreichen, ist das herrliche Tharandt. Durchsprucht von dem klaren Wasser der Weipziger, umgeben von tannigen- und buchenerreichen Wäldern, im Besitz guten Trinkwassers, schöner Straßen, eines Bades und zahlreicher komfortabler Wohnungen in Villen und einfachen Landhäusern, bietet Tharandt, das auch in dem vom Kaiserlichen Gesundheitsamte in Berlin herausgegebenen „Deutschen Bäderbuche“ Aufnahme finden soll, alles, was bei nicht allzu hohen Ansprüchen von einer guten Sommerfrische billigerweise verlangt werden kann. — Zu den vom Gesundheitsamte in Berlin empfohlenen 11 Kurorten Sachsens (in ganz Deutschland nur 121), welche allen hygienischen Anforderungen, die überhaupt an klimatische Kurorte gestellt werden, entsprechen, zählt auch Göhrlich bei Königstein a. d. E. Göhrlich, unmittelbar am Elbtal, ist bequem erreichbar durch eine große Zahl von Zügen und Schiffen, und liegt doch wieder abseits vom großen Strome der Sonntags- und Vergnügungstouristen, so daß es nie überfüllt und dem Ruheliebenden lästig voll wird. Der Ort (208 Meter über dem Meer) hat eine vorzügliche Höhenluft, die Nebel des Elbtals kommen nicht hinauf, wodurch ein scharfer Wechsel zwischen Tageshitze und Nachtkühle ausgeschlossen ist. Die mit Wald, Feld und Wiese bedeckte Hochfläche, auf welcher Göhrlich liegt, nach sich gegen Norden und Nordosten ab und wird beherrscht von den fünf Bergen Illenstein, Wachsenstein, Göhrlich, Bassstein und Kleinhennersdorferstein. Der Verschönerungsverein hat in der Umgegend Schutthütten und zahlreiche Ruhebänke aufgestellt, auf denen man zu jeder Tageszeit Schatten findet und dabei den Blick ungehindert in die ferne Schweifen lassen kann. Für Aufnahme von Sommergästen ist in den letzten Jahren durch Bau neuer Häuser und Villen, durch Einrichtungen von Fremdenzimmern, Gärten, Veranden usw. viel geschehen. Seit diesem Frühjahr besitzt Göhrlich auch eine Hochdruckwasserleitung, welche ein vorzügliches Wasser aus dem Rotenthaler Reservoir bei Schweigermühle nach dort leitet. — In dem reizend gelegenen Berggäßchen haben sich ebenfalls die ersten Bade- und Sommergäste eingefunden. Sie sind beinahe besser daran als die, welche erst in den Sommerferien kommen, haben sie ja genügende Auswahl in freundlichen Wohnungen, sowohl im Johann-Georgen-Bade, als auch in den Gast- und Privathäusern. Wälder und Wiesen treffen sie in ihrem schönsten Schmuck an. In Bezug auf Wegeverbesserung und Markierung haben Badeverwaltung und Ortsverein wiederum das Erforderliche getan, um den Aufenthalt in der an Naturschönheiten reichen Umgebung so angenehm als möglich zu machen. Das Johann-Georgen-Bad, das sich überaus heilkräftig bei rheumatischen Leiden, Bleichsucht, Nervenleiden und Schwäche nach schweren Krankheiten erweisen, bietet außer Mineral- und gewöhnlichen Bädern noch Moor-, Kiefernadel-, Kiefernäure- und elektrische Bäder. — Dort Schneberg bei Bodenbach, auf fastlicher Seite zu Wagen über Schweigermühle bequem zu erreichen, in 600 Meter Seehöhe gelegen und rings von prächtigem Nadelwald umgeben, eignet sich sowohl zur Nachkur, als auch zu längerer Sommerfrische. Hotel und Pension „Schweigerhof“, dessen Besitzerin, Frau Dörner, zugleich Pächterin des

„Hohen Schneberg-Hotels“ ist, bietet gute Unterkunft und vorzügliche Verpflegung. — Der eine einfache, hübsch stille Sommerfrische liegt, dem bei der Ort Dangenrinn bei Weidenborn empfohlen. In der „Villa Postma“ sorgt die Wirtin, Frau Bern. Schen, in unerschöpflicher Weise für das leibliche Wohl ihrer Besucher, während herrliche Gebirgsluft, grüner Wald und prächtiges frisches Quellwasser das übrige tun. Der Ort Dangenrinn ist mit der Hauptstation Freiberg täglich einmal leicht zu erreichen. — Dittersbach in Höpman ist als klimatischer Kurort und Sommerfrische ersten Ranges in der Sächsisch-Böhmisches Schweiz ein längst gesuchter Platz für Erholungsbedürftige und Sommergäste geworden. Es ist in etwa zwei Stunden von Herrnhutten aus per Wagen zu erreichen. Unter den vielen zur Aufnahme von Sommergästen bereitstehenden Hotels, Logier- und Unterkunftsanstalten ist insbesondere für längeren oder kürzeren Aufenthalt das vollständig renovierte Grand Hotel Bellevue, das in geschützter Lage auf einem Hochplateau liegt und einen geraden herrlichen Rund- und Fernblick in das nahe, räumlich bekannte Dittersbacher Feldgebirge bietet, zu empfehlen. Das Hotel enthält 12 freundliche Fremdenzimmer in allen Größen und Preisklassen, teilweise mit Veranden, und 80 vorzügliche Betten. Die Wirtin, Frau W. Oertel, legt besonderen Wert auf gute und preiswerte Verpflegung und gewährt schon von 5 Mark an volle Pension inkl. Logis, so daß Erholungsbedürftige, selbst bei vermehrten Anforderungen, namentlich zur Nachkur nach dem Gebrauch von Trinkquellen wie Karlsbad, Marienbad, Rißingen usw., eine wirklich paradiesisch schön gelegene Erholungsstätte vorfinden.

Wiederholt ist vor den bekannten Schwimmbädern genannt worden, die von Spanien aus unter Erfindung von allerlei Schasgräber- und Erbschaftsgeschichten verkauft werden. Sachen scheint trotzdem noch immer ein ergiebiger Feld für derartige Anzuchtungen zu sein. Von Madrid aus ist jetzt wieder ein Schwimmbad in einen Geschäftsmann in Trümmern gerichtet worden. Der Schwimmbad ist diesmal ein wenig anders inszeniert worden: Der Briefschreiber sagt wegen Bankrotts im Gefängnis, und sein Koffer mit 800.000 Francs in Banknoten wurde beschlagnahmt und befindet sich im Depot eines französischen Bahnhofs. Der Geschäftsmann soll nach Madrid reisen und durch Verhandlung der Prozesse die Einlösung des Bankrotts bei Herrn Spaniers bewirken. Als Wohnung für seine Frau und Auslagen winkt dem Trümmerschauer ein Betrag in Höhe von einem Drittel der obengenannten Summe. Die Zustimmung soll telegraphisch an eine Madrider Adressen mitgeteilt werden. Unterzeichnet ist der Brief mit G. S. D.

Bestern nachmittag unternahm Fräulein Rebl, Lehrerin für feines Weibchen, Schumannstraße 51 part., mit ihren sämtlichen Schülerinnen eine Partie nach der Weipziger Höhenkurve, wobei sich die jungen Mädchen mit ihrer Lehrerin auf Weite amüsierten. Zum Schluß wurde auch der amten erholungsbedürftigen Kinder gedacht und eine Kollekte für die Ferienkolonien veranstaltet.

Der österreichische Graf Kessequier de Miremont, der bezichtigt wurde, nicht ganz schuldlos an dem Tode seines vierjährigen Töchterchens zu sein, ist, wie uns von dem Rechtsanwalt des Grafen mitgeteilt wird, gestern ohne jede Kautionsleistung aus der Haft entlassen worden.

In einer Wohnung des Grundstücks Gauensteiner Straße 15 stieß gestern abend gegen halb 10 Uhr ein Anzuge aus Versehen einen Petroleumföcher vom Tisch, wobei der Ballon zerbrach und das ausfließende Öl in Brand geriet. Das Feuer richtete verheerenden Schaden an Gebäudeteilen an, wurde aber von rasch eingetretenen Hausbewohnern bis zur Ankunft der Feuerwehr unterdrückt. Letztere mußte von dieser Brandstelle sofort zu einem anderen Brande, der aus dem Hause Stephanienstraße 66 gemeldet wurde, eilen. Dort waren im Keller durch Selbstentzündung größere Vorräte von Würfelbriketts in Brand geraten, wobei der Keller mit erstickendem Rauch erfüllt wurde. Die Mannschaften mußten etwa 100 Zentner der brennenden Masse herauschaffen und mit einer am Straßenrand angedrehten Schlauchleitung abbläsen. Diese Arbeit beschaltete die Feuerwehr bis gegen Mitternacht.

Für das Banner des Vereins „Artillerie“ in Pirna, dessen Wache morgen auf dem dort stattfindenden Generalsappell ehemaliger Artilleristen erfolgen wird, hat auch der Kaiser ein Geschenk gesendet. Die Verabreichung erfolgt durch den Vertreter des Präsidiums von Sachsen, Militärvereinsbund.

Roschwitz, 9. Juni. Der gestern vormittag an der Saloppe aus der Elbe gezogene unbekannte männliche Leichnam ist mit dem 17 Jahre alten Gürtlerlehrling Karl Hugo Pöfler identisch. Pöfler war schon seit längerer Zeit schwermütig und hielt sich bei seinen Eltern in Großschadowitz, wo sein Vater Bahnwärter ist, auf. Er wurde seit dem 4. Juni vermißt. Die Leichen waren mit Steinen vollgestopft.

Die gemeinnützige und unentgeltliche Arbeitsvermittlung für männliche und weibliche Personal, Etablisment 2, Bernauer Straße 1, 2016, erledigte im Mai ds. J. 2210 Aufträge, durch welche 145 männliche Personen (mit 388 Einstellungen in Arbeit) und 268 weibliche Personen (mit 1831 Einstellungen in Arbeit) teils wiederholt vorübergehend, teils dauernde Arbeit erhielten. — Die Zeit vom Januar bis Mai ds. J. zeigt folgende Zahlen: 11 877 Arbeitsstunden, 10 747 erteilte Aufträge, 10 688 erledigte Aufträge; das sind ca. 20,4 % erledigte Aufträge mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Auf 100 offene Stellen kamen 106,2 Arbeitsstunden.

Eine originelle Lösung fand in diesen Tagen in Annaberg eine Schulaufgabe. Der Lehrer hatte seinen Schülern die Aufgabe gestellt, eine Seite voll Worte auf „in“, „wie“, „mit“, „wäh“ usw. zu suchen und aufzuschreiben. Was fand aber zu seinem Erstaunen der Lehrer im Werke eines der kleinen Weisheitsbesessenen? „Wanzig, einundzwanzig, zweiundzwanzig... bis neunzig.“ — Tableau!

Das jüngst in Wauen i. S. verstorbenen Fräulein Ernestine v. Rodowich hat testamentarisch folgende Legate und Vermächtnisse bestimmt: der Johannistriede 900 Mk., der Paulusstraße 1000 Mk., der Lutherstraße 1800 Mk., dem Gustav Adolf-Berein 1500 Mk., dem Wittensverein 1200 Mk., dem Bürger-Klub 800 Mk., dem

Leuzner-Klub 800 Mk. (zu einer jährlichen Weihnachtsfeier), dem Albertverein 800 Mk., dem Marienverein 800 Mk., dem Waisenhaus 800 Mk., dem Weiblichem in der Waisen 800 Mk. — Landgericht. Der in Niederbühl wohnhafte 21jährige Maschinenmeister Emil Max Winkler ließ sich ein Stillschreiberbrechen in der Richtung des 8 1/2 Mark Strafgeldbusch zu schulden kommen. Das Gericht erkannte nach geheimer Beweisnahme auf 1 Jahr Gefängnis, wovon 3 Wochen als verhängt gelten, und 8 Jahre Ehrverlust. — In geheimer Sitzung hat sich die Wohnungsvermittlerin Anna Marie Louise Schabe geb. Dast von hier wegen Pupperei und Schandvergehen zu verantworten. Das Urteil lautet auf 1 Woche Gefängnis und 60 Mk. Geldstrafe oder 10 Tage Haft. — Der 19jährige Kontorist August Max Schage fand nach Verhängung einer einjährigen Gefängnisstrafe mit 45 Mk. Monatsgehalt Stellung bei einer hiesigen Firma. Wohnung und Kost gewährten ihm die Eltern. Obwohl also nicht in Rot, kam er doch wieder auf Almosen, wohl aus dem Grund, daß der Firma vier Wochen lang, fertigte mit Hilfe einiger in seinem Besitz befindlicher Bordwandbretter 7 Bestellbriefe fälschlich an und betrug mit deren Hilfe einen Geschäftsbücher um 150 Pfund Wechsel im Werte von 27 Mk. und zwei Geschäftsbücher um 6,40 und 8 Mk. Vorlesen. Die weitere Geldstrafe von zusammen 88,50 Mk. versuchte er zu erschwindeln. Wegen Diebstahls, Urkundenfälschung, vollendet und betrachten Betrugs wird der gefängliche Angeklagte zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt; 1 Monat gilt als verbüßt. — Der Richter Julius Hermann Vogel aus Oberplanitz und der Gelegenheitsarbeiter Max Bruno Dautmann aus Aretsch, beide vorbestraft, gingen in der Nacht zum 8. Mai über den Polzeiplatz. U. konnte dem Diebstahls nicht widerstehen, stahl von den Verkaufstischen weg drei Essig Kartoffeln, wovon Dautmann einen sofort in Schnapsweid umlegte. Vogel erntet 8 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust, Dautmann 8 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust.

Am 10. Juni. Die 28 Jahre alte Schaudmacherschneidlerin Marie Helene Jäger geb. Wagner muß den Anstaltsraum betreten, weil sie beschuldigt wird, fortgesetzt ihr jährliches uneheliches Söhnchen Rudolf Wagner in einer das Leben gefährdenden Weise mißhandelt zu haben. Auf dem Richterstuhl liegt ein Antrieben, wie ihn Schaudmacher bei Ausübung ihres Berufs zu verwenden pflegen, und eine mehrstimmige Lebermetalle. Die Angeklagte gibt zu, ihr Kind mit diesen Gegenständen geschlagen zu haben. Als besonders marante Fälle werden einige Vorfälle angeführt, die erkennen lassen, daß die Angeklagte mit ihrem Kinde unerbittlich mißhandelt. Am Vormittag des 9. April erhielt das Kind Schläge mit dem Antrieben, am Mittag desselben Tages solche mit einem Halbhub über den Kopf; am anderen Tage bekam das Kind wieder den Riemen aus entblühendem Korporett zu fühlen. Von Mitte Februar ab verlor das Kind vier Wochen lang in eine ungedeigte Kammer, abgeschlossen von seinen drei Geschwistern und den Eltern. In dieser Behandlung will die Angeklagte durch das störrische, uneheliche und verlogene Verhalten des Kindes veranlaßt worden sein; sie selbst will bei diesem Vorgehen unter gewissen nervösen Einflüssen des Zustandes, in welchem sie sich seit Februar befindet, gehandelt haben. Das mißhandelte Kind ist schließlich der Mutter durch die Wohlthatigkeit abgenommen worden. Nach dem ärztlichen Ergebnis zeigte das Kind bei der Wegnahme zahlreiche Spuren von vorausgegangener Mißhandlung, die damals nichtigen liegen, daß blindlings darauf losgeschlagen worden ist. Ein solches Verhalten übersteigt jedes Maß einer vernünftigen Züchtigung, weshalb auf 1 Monat Gefängnis erkannt wird auf Grund des § 22a des Reichsstrafgesetzbuchs. — Die 54jährige Händlerin Emilie Krause bot am Osterfesttagabend auf der in das Luntenrestaurant führenden Treppe des Neustädter Bahnhofes drei ihr begehrenden Männern Fremden die Mundschokolade zum Kauf an, was von einem hinzukommenden Genandmen bemerkt worden war. Der Frau ging darnach eine polizeiliche Strafverfügung über 15 Mk. Geldstrafe oder 5 Tage Haft zu, wogegen sie Einspruch erhob. Da nach § 168 der sächsischen Verfassungsdung das Ausschließen zum Zeitweilen von Verkehrsanstalten auf sämtlichen Bahnhöfen Dresdens und deren Vorplätzen verboten ist, bestätigt das Gericht die von der Polizeibehörde ausgesprochene Strafe. — Der 27 Jahre alte Arbeiter Friedrich Wilhelm Hellmuth Krüger wohnt in einer Schandmischerei auf der Hiesigstraße in das Kartenspiel einiger Gäste, wofür ihm eines der Wirtin eine Ohrspeise verleiht, die Krüger zurückgibt. Zum Ueberflus jag er nach noch ein Taschentuchmesser und drohte dem Wirtin, ihn niederstrecken zu wollen; er wurde aber von weiteren Gewalttätigkeiten abgehalten und verhaftet. Krüger, der erst kurz zuvor aus Dohren entlassen war, erhält 3 Wochen Gefängnis, die als verbüßt gelten.

Antliche Bekanntmachungen.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird angeordnet, daß alle Trochsenführer, deren Trochsen mit Fahrbreis anzulegen versehen sind, für Weid, soweit es besonderer Besorgung unterliegt, logisch beim Eintritt in den Dienst des Jahres die Weidkarte mit einzuschalten bestehend in den Gedächtnisbuch mit einzuschalten haben.

Mit der Erneuerung der Schotterdecke in der Hofmühlensstraße und Am Weipziger Mühlgraben zwischen Wäzburger und Rosener Straße soll am 20. Juni begonnen werden.

Wasserstand der Elbe und Moldau.

	Dresden	Waldau	Wittenberg	Kassel	Leipzig
9. Juni	+ 9 + 34	- 4	- 32	- 28	+ 8 - 124
10. Juni	+ 8 + 22	- 8	- 34	- 28	- 4 - 148

Tagesgeschichte.

Zum russisch-japanischen Krieg. Wie ein bereits in einem Teile der Morangenfrage mitgeteiltes Telegramm des Generaladjutanten Kuropatkin an den Kaiser vom Mittwoch meldet, erschien am 7. Juni gegen 1 Uhr nach-

aus Auge fallen, während die Einheimischen allerdings mehr die verschiedenen Nachteile erkennen und fühlen. Dazu gehört in erster Linie, daß die Gesellschaft aus Sparankheitsgründen die einzelnen Straßen, selbst in den verkehrsreichsten Straßen, in immer größeren Abständen besetzen läßt. Während früher zahlreiche Wagen in Zwischenräumen von drei Minuten einander folgten, sind jetzt durchweg solche von 5, 7 und 10 Minuten festgelegt. Die Folge davon ist, daß man namentlich bei schlechtem Wetter Mühe hat, mitzukommen, woran auch die vielen Anhängewagen wenig ändern. Diese bilden wiederum auf den Straßen starke Verkehrsbehindernde und nötigen vielfach zum langsameren Fahren, so daß die Straßenbahnen, namentlich in der reichlich überlasteten Leipziger Straße, oft nur im Schnecken-gange vorwärts kommen. Das sind gewiß große Uebelstände, zu denen sich dann noch der Mangel gewisser Annehmlichkeiten gesellt, die anderswo längst eingeführt sind. So kennt man hier an den Straßenbahnen keine Wartebänke. Das Publikum muß bei Wind und Wetter im Freien stehen und oft zwei, drei vollbesetzte Wagen vorüberfahren lassen, ehe neue Fahrgäste mitkommen können. Ebeniowenig gibt es hier Umsteigarten. Die Bonnemontspitze sind verhältnismäßig reichlich hoch und die Bedingungen so unzulänglich, wie möglich, da man Abonnenten nicht anlocken, sondern eher abschrecken möchte. Auch sonst werden die Wünsche des Publikums wenig berücksichtigt, und nur selten begegnet man einem Entgegenkommen, wie es von einer derartigen großen Verkehrsgeellschaft zu verlangen ist. Dafür vermag sie allerdings auch auf glänzende materielle Erfolge zu verweisen, trotz des niedrigen Einheitspreises von 10 Wg. für alle Strecken innerhalb des städtischen Weichbildes nicht nur, sondern auch nach den meisten Vororten. Die Große Berliner Straßenbahn-Gesellschaft hat im verflochtenen Jahre 1903 nicht weniger als 312 Millionen Personen befördert und rund 30 Millionen Mark eingenommen, wovon sie an ihre Aktionäre die ansehnliche Dividende von 8 Prozent verteilen konnte. Schließlich ist auch die Stadt Berlin dabei nicht allzu schlecht weggekommen. Sie hat bisher im ganzen von der Gesellschaft als Beitrag zu den Wasserwerken, der Kanalisation usw. 41 Millionen und, abgesehen von den Einkommensteuer, die jährlich 2 1/2 Millionen beträgt, im ganzen bisher als Bruttoabgabe der „Großen“ 26 Millionen erhalten. Wenn nun trotz alledem, trotz aller dieser Vorzüge und Leistungen, die Große Berliner nicht nur in den Kreisen der Bürgerlichkeit, sondern auch in der Bevölkerung ungeliebt ist, sondern sich nunmehr auch die Stadt als solche zumwiderstehen sieht, dann kann man sich

ungefähr vorstellen, wie schwer sie durch Rücksichtslosigkeit, Mangel an Entgegenkommen und Profitwut geliebt haben muß. Wie der Name schon andeutet, läßt sich ja nach dem Vorgehen anderer großer Städte vorauslagern: die Straßenbahnen werden sicher einmal ganz in die eigene Hand der Stadt Berlin übergehen. Es fragt sich nur, unter welchen Umständen und Bedingungen dies geschehen wird. Nach dem Vertrage müßte der Uebergang nach Ablauf der Konzession kostenlos erfolgen. Aber die letzte überraschende Verlängerung der Konzession hat schon gezeigt, zu welchen unheimlichen Zwischenfällen es dabei für die Stadt kommen kann, die ja ohnehin seitens unserer staatlichen Behörden nicht gerade durch Wohlwollen vermehrt worden ist. Die Taktik der „Großen“ geht entschieden dahin, durch verkehrsfeindliche Maßnahmen und sonstige Schikanen die Stadt zu einem möglichst teuren Ankauf ihrer Linien vor Ablauf der Konzession zu nötigen. Diese Taktik will wiederum die Stadt durch den von ihr geplanten Bau eigener Straßen- und Unterpfahrbahnen durchkreuzen. Es fragt sich nur, ob sie dabei die Unterstützung der staatlichen Behörden finden wird, ohne deren Zustimmung sie weder die neuen Linien bauen, noch die dazu erforderlichen Anleihen aufnehmen kann. Allein für die geplante Unterpfahrbahn sind die Gesamtkosten auf 49 Millionen Mark veranschlagt. Dazu würden noch 1 1/2 Millionen für die Bildung eines besonderen Erneuerungsfonds und 3 1/2 Millionen für den Erwerb von Grundstücksflächen kommen. Demnach müßte allein für diese eine Bahn eine städtische Anleihe von 54 Millionen Mark aufgenommen werden. Eine „paterliche“ Regierung wird vielleicht in solchen Fällen beherzigt, nicht oder nur sehr spärlich zu führenden) Nachweis verlangen, daß diese Unterpfahrbahn sich auch wirklich rentieren oder doch mindestens die Zinsen der Anleihe aufbringen wird. Demnach gibt es immer noch Mühen genug, an denen die beabsichtigte neue Verkehrspolitik der städtischen Verwaltung von vornherein schon scheitern könnte, und es sollte uns gar nicht wunder nehmen, wenn die „Große“, die gewiß Himmel und Hölle in Bewegung setzen wird, wieder als Siegerin auch aus dieser Krisis hervorzugehen würde.

Die Berliner leben jedenfalls nicht an jener Selbstgenügsamkeit, die in anderen städtischen Gemeinwesen vorherrschend und Fortschritt nur zu oft behindert. Sonst würden sie nicht angeht die gewaltigen Entwürfe ihrer Verkehrsverhältnisse und Verkehrsmittel in den letzten zwei Jahrzehnten die mannigfachen, aber verhältnismäßig geringfügigen Mißstände und Mängel schlanke als „Verkehrsmittel“ bezeich-

nen. Gewiß, das eine oder andere ist in anderen Großstädten besser oder zweckmäßiger eingerichtet, aber wenn wir die Gesamttheit unserer Verkehrsmittel ins Auge fassen, die treffliche Stadtbahn, die musterhafte Hoch- und Untergrundbahn, das dichte, nach allen Richtungen hin ausgedehnte, alle Teile der Stadt und der meisten Vororte miteinander verbindende Netz der elektrischen Straßenbahnen, daneben noch die zahlreichen, mit vielen Hauptknotenpunkten versehenen Omnibuslinien, und endlich die 10.000 zuverlässigen und bei mäßigen Preisen sehr gut fahrenden Taxameterdroschken, dann müssen wir sagen, daß wir in dieser Beziehung nur von sehr wenigen anderen Großstädten übertroffen oder auch nur erreicht werden. Fremde Beobachter erkennen dies auch bereitwillig an und rühmen zugleich den vorzüglichen Zustand unserer Straßen. So schrieb erst kürzlich der Pariser „Temps“ freimütig: „Fremde, die nach Berlin kommen, sind von der Ordnung und Sauberkeit der Straßen vollständig überrascht. Ordnung und Sauberkeit haben hier geradezu etwas Uebermenschliches!“ Nun, ganz so schlimm ist es ja freilich nicht. Auch da läuft hier und da etwas Menschliches, Unmenschliches mit unter, und namentlich die Ordnung läßt häufig zu wünschen übrig, da unsere schlecht gehaltenen Fußwege zu leicht aus der Fassung kommen und dann Verwirrung stiften, die für Fußgänger nicht selten able Folgen nach sich zieht. Trotzdem man hier äußerlich die polizeiliche Fahrordnung streng einhalten muß, wird doch nicht immer so geschickt und sicher gefahren, wie im allgemeinen in Paris und London, und Unglücksfälle im Straßenverkehr geschehen daher in Berlin nicht zu den Seltenheiten. Dennoch wird man dem Lobe über die Ordnung und Sauberkeit, die auf den Berliner Straßen herrschen, nur zustimmen können. Das läßt sich natürlich nicht aus, daß in dieser Beziehung so gut, wie hinsichtlich des Verkehrs überhaupt weitere Fortschritte wünschenswert und notwendig sind. Deshalb wird man den von den Stadtbahnen aufgenommenen Kampf gegen die Große Berliner Straßenbahn-Gesellschaft nur mit lebhaftem Interesse verfolgen und um den besten Erfolg wünschen können. Freilich müßte dann auch die städtische Verwaltung, wenn sie das Beste in die Hände bekommen, entschlossen eine wirklich großartige Verkehrsreform beginnen, wie wir sie brauchen, und nur auf das Verkehrsbedürfnis sehen, nicht auf eine möglichst hohe Rente. Sonst würde man nur den Tausch durch Wechsel austreiben, würde das Publikum lediglich aus dem Reigen der „Großen“ in die städtische Trappe kommen, wie das anderswo, nach Uebernahme der Straßenbahnen in die städtische Hand, vielfach vorgekommen sein soll.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 10. Juni 1904.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Deutsche Staatsanleihen, Dresdner Bank, and various industrial shares. Includes sub-sections like 'Prioritäten', 'Transport-Aktien', and 'Brauerei- und Malzfabrik-Aktien'.

Dresdner Nachrichten. Sonnabend, 11. Juni 1904 Nr. 101

Grundstücks-An- und Verkäufe. Eck-Restaurations-Grundstück mit kleinem Garten, Sommer- und Wintergarten, über 1000 hl Biergarten, viel Schornst., alle Anlagen ein Schwein, in Vorstadt Dresdens für 165 000 Mk. zu verkaufen. Aug. 15-20 1000 Mk. Offert. unt. D. S. 6687 an Rudolf Mosse, Dresden.

Bauland-Verkauf. 7 Scheffel im Bauland der Frau Coswina günstig gel. Land, aqm 1,25 Mk., unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. unt. A. B. Postlag. Bismarckstr. (Bez. Dresden) erbeten.

Grundstück m. Restaurant. Frankfurter halber verkaufe ich mein Restaurations-Grundstück in Fabrikstadt sofort. Dasselbe bringt extra noch ca. 1000 Mark Miete. Preis 36 000 Mk. Off. mit Angabe der Anzahlung bis 21. Juni unt. B. 5701 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Villa. hochberüh. einger. Park u. Gärten, groß. Garten, an d. Grotte, Bahn, beste Lage, bill. zu verkaufen. Off. unt. A. 29 postl. Köpfigerstraße.

Haus mit Laden in Holzweitz, am Marktplatz gelegen, ist bei geringer Anzahlung durch den Stadtrat zu Roswein zu verkaufen.

Wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts bin ich gezwungen, mein gutgebendes

Bahnhofshotel u. Restaurant zu verkaufen. 13 elegante Fremdenzimmer (gleichzeitig Sommerwohnungen) mit 22 Betten. Herrlich am Walde gelegen, in beliebiger Sommerfrische, mit großem Park und Garten umgeben. Inventar und Lokalitäten in neu hergerichteter, bestem Zustande. Anzahlung 8-10 000 Mk., Preis 65 000 Mk. Auch passend für Oberkellner oder Köche. Werte Listen erbeten unter H. 5713 in die Expedition d. Bl. Agenten erholten keine Aufstuf.

Restaurations-Grundstück. Herrliches Landhaus. Verhältnisse, h. verkaufe meine in schönster Lage von Weinböhla geleg., in bestem Zustande befindl. Villa mit prächtig. Obst- u. Biergarten. Preis 12 500 Mk. Anzahlung 2000 Mk. Näh. d. Weinböhla, Georgstr. 14.

Fleischerei-Grundstück. nahe Dresden, Sommerfrische, ist bei 3-4000 Mk. Anzahlung zu verk. ev. an tüchtigen Fleischer zu verpachten. Off. u. E. S. 503 Exp. d. Bl.

2-3000 Qu.-Mtr. Bauland zu Fabrikzwecken in d. Nähe Dresdens wird zu kaufen gesucht. Besondere Angabe der Lage und des Preises u. F. A. N. 17 erbeten durch die Exp. dieses Blattes.

Ein Restaurations-Grundstück. Mitte d. Stadt Meißen, i. g. Luft, b. e. Platz 23 A. im Besitz, bringt 1000 Mk. Extramiete, ist sofort für 48000 Mk. bei 10- bis 12000 Mk. Anzahlung zu verk. Off. u. G. 5852 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Für Geschäftsleute. Zinshaus Dr. Reuß, mit 11. Wohn- u. Kottage, Geschäft der Wagners-Str., i. einwirtsch., 3. 1. Off. frei, mit. auf. Ved. 3. ver. Off. erbeten mit. C. P. 339 "Invalidendank" Dresden.

Geschäfts-An- und Verkäufe. Brauerei. Kleinere Dampf-Brauerei in nächster Nähe von Dresden ist sofort unter äußerst günst. Bedingungen zu verpachten. Lebens- u. totes Inventar reichlich vorhanden. Off. u. G. O. 935 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Bäckereien. mit u. ohne Grundst., in Dresd. u. auswärts preisw. zu verk. d. Julius Meißel, Marktstraße 44.

Milch- und Buttergeschäft. mit guter Kundsch., anst. groß. Wohnung, sofort ganz billig und preiswert zu verkaufen. Off. u. F. N. 911 Exp. d. Bl.

Ein konkurrenzloses Möbel-Geschäft u. Tapetiererei, nächster Nähe Dresdens, in Umstände halber soll zu verk. Off. u. H. H. 952 in die Exp. d. Bl.

Geld. Darlehne zu 4, 5, 6 % an jedermann auf Schuldschein, Bürgschaft, Lebensversicherung, u. Hypoth. Auch in fl. Raten rückzahlb. H. Seiböfel, Berlin W 64. 147

Sprachgewandter Teilhaber für ein Alt-Export- u. Fabrikat-Geschäft gesucht. Reicht. müßte sich auch für die Reise qualifiz. und über ein Kapital von mind. 30 000 Mk. verfügen. Off. von Selbstreflex. unter D. 331 an Hanserstein & Vogler, Leipzig.

Bank-Vertreter an lebhaftem Industrieplatz der Provinz, in allen Kreisen bestens eingeführt, mit la. Refer., sucht einen od. mehrere Kapitalisten u. Errichtung eines Bankgeschäfts. Mögliche Kapital 200 000 Mk. Jedw. brillante Kapitalanlage f. Privat. Offerten nur von Selbstreflex. unter Offiz. C. 330 erbeten an Hanserstein & Vogler, Leipzig.

Ende sot. ob. bis 1. Juli 3-5000 Mk. 2. Hypothek hinter 10 000 Mark Rückgelde. Tzoge bei schneid. Abschluß 5 % Rückverz. Agenten verb. Off. H. N. 956 Exp. d. Bl.

3-4000 Mark Baugeld vorübergeh. unter best. Beding. u. 10 % Verz. bei dopp. Sicherh. von Grundstücksf. a. Land sofort ob. 1. Juli gefucht. ev. 5 1/2 % u. Rückverl. entschuldigt. Off. u. H. H. 046 "Invalidendank" Dresden.

Bräuchen Sie Geld? auf Schuldschein, Wechsel, Bürgschaft, Hypothek, Waiver, Erbschaft u. so schreiben Sie an C. G. Müller, Berlin 26, Dorotheenstr. Jede Anfr. wird sof. beantwortet. (St. red.)

Mittags ein japanisches Geschwader an der Westküste der Ostsee... Das Geschwader besteht aus drei Kreuzern... Die Russen erlitten keine Verluste...

Ein weiteres Telegramm... Am 7. Juni erschienen 6 japanische Schiffe... Die Russen haben keine Verluste... Die Organisation ist schon eine vorzügliche...

Ueber den Ausgang des Krieges hat sich der preussische General Wedel... Die Organisation ist schon eine vorzügliche... Die Russen haben keine Verluste...

Deutsches Reich. Der Kaiser hat auf das ihm von der internationalen Tuberkulose-Konferenz in Kopenhagen... Die Organisation ist schon eine vorzügliche...

Zur Geschäftsfrage im Reichstage bemerkt die 'Korn. Kor.'. Im Senatskonvent des Reichstages ist am Mittwoch die parlamentarische Geschäftsfrage erörtert worden... Die Organisation ist schon eine vorzügliche...

Die Justizkommission des verstorbenen Abgeordneten... Die Organisation ist schon eine vorzügliche... Die Russen haben keine Verluste...

Graf Hoensbroech legt Berufung gegen das Urteil des Landgerichts Trier in seiner Klage wider das das beim Oberlandesgericht in Köln ein... Die Organisation ist schon eine vorzügliche...

Direkt des Polytechnischen eine Rundgebung vor dem russischen Konsulat. Die Polizei schritt ein.

Italien. Der König hat, der 'Tribuna' zufolge, heute ein Dekret unterzeichnet, durch das die von dem Reichstag in Petersburg beschlossene Resolution genehmigt wird.

Die 'Agenzia Stefani' veröffentlicht folgende Note: Da häufig Artikel italienischer Zeitungen, welche eine Beurteilung der auswärtigen Politik enthalten, im Ausland als indirekte Rundgebung der Meinung der Regierung aufgefasst werden, muss wiederholt festgestellt werden, dass in Sachen der auswärtigen Politik die italienische Regierung als Ausdruck ihrer Meinung nur die amtlichen Mitteilungen und die im Parlament gegebenen Erklärungen anerkennt.

Bulgarien. Die Vertreter der inneren makedonischen Organisation in Sofia veröffentlichten eine Erklärung, worin die Beteiligung der Organisation an dem Eisenbahn-Vittentat bei Gemegidni entschieden in Abrede gestellt wird.

Amerika. Admiral Sigsbee telegraphiert aus Monte Christi: Alle Häfen von Santo Domingo sind jetzt für den Handel offen. Die Revolution ist beendet.

Vermischtes.

Die Ursache des tragischen Endes der Familie Buseke in Hamburg, worüber wir jüngst berichteten, scheint durch ein Verhör aufgeklärt zu sein. Im September v. J. wurde gegen einen Reisenden, Adolph Paradies, bei dem fällige Geschäfte gefunden wurden, eine Untersuchung eingeleitet wegen Falschmünzerei. Dabei wurde ein Briefwechsel zwischen dem Photographen Buseke und Paradies gefunden, dessen Inhalt ziemlich verdächtig erschien. Paradies gab an, daß die Geldstücke von Buseke herrührten, und daß dieser über deren Herkunft Aufschluß geben könnte. Buseke gab aber an, daß er mit Paradies Zweckvertrieb von Silber in geschäftlicher Beziehung gestanden habe, und daß der Inhalt der Briefe sich lediglich auf diese bezogen habe. Anfanglich war der Antrag, Buseke in Haft zu nehmen, abgelehnt worden; schließlich wurde er doch verhaftet, worauf dann das traurige Familien-drama sich vollzog. Buseke, an sich ein sehr aufgeregter Mann, beging im Justizgefängnis Selbstmord; er hat Quantität eingenommen. Seine Familie, seine Frau, ein fünf Jahre und ein fünfzehn Monate altes Kind, sowie seine Mutter nahmen gleichfalls Selbstmord und wurden tot aufgefunden. Als nun Mittwoch morgen Paradies vor den Untersuchungsrichter geführt und ihm der Selbstmord des Buseke mit seiner Familie mitgeteilt wurde, brach er, wie vom Schlage gerührt, leichenblau zusammen und gestand, daß Buseke an der Falschmünzerei ganzlich schuldlos sei; er habe die belastenden Aussagen nur gemacht, um den Verdacht von sich abzulenken. Danach hat der Paradies mit seiner falschen Anschuldigung den Tod von fünf blühenden Menschen auf dem Gewissen. Die Kunde von der Unschuld des Photographen Buseke erregte natürlich in Hamburg allgemein Aufsehen und Mitleid.

Zu der Ueberführung eines Mörders durch einen Spähdienst werden der 'Magdeburger' aus Braunschweig noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der Verdacht, den Mord an der 11jährigen Helene Behrend auf dem Vorwerk Dargendorf bei Königslutter verübt zu haben, lenkte sich von vornherein auf den Futterknecht Dume, Vater von zwei Kindern. In den letzten Tagen hatte sich der Verdacht noch weiter verbreitet. Um sein Mittel zur Ueberführung des Täters unverletzt zu lassen, begab sich am 7. Juni abends mehrere Dörren vom Gericht, der Gerichtsbauamt, sowie der Polizeikommissar Busenius mit dem Schutzhund 'Darras' nach Königslutter. In der 11. Stunde verhafteten sich die Dörren, außerdem Dume und noch ein anderer Vermoedner von Königslutter, auf den sich der Verdacht gelenkt hatte, zusammen 8 Personen auf dem Grundstück der Witwe Behrend. Nun wurde 'Darras', der zuvor an den Tatort geführt worden war, wo sich noch Blutspuren nachzuweisen, auf die Suche geschickt. Er bewachte die ersten Dörren der Staatsanwaltschaft der sich in dem Räume, wo der Mord verübt worden war, aufzuhalten hatte, wandert sich aber bald wieder von ihm ab und suchte weiter. Blüchlich sprang er mit klümeligen Sprüngen auf einen anderen, der laut 'Au!' schrie. Auf die Frage: 'Wer schreit hier?' - denn in der Dunkelheit war niemand zu erkennen - erfolgte die Antwort 'Ich!' und auf die weitere Frage: 'Wer ist der Ich?' die Antwort: 'Dume!' Nun wurde der gleiche Versuch noch zweimal wiederholt, und zwar änderten die dabei Beteiligten jetzt ihre Bestimmung. Ohne langes Suchen sprang beide Male 'Darras' auf Dume los, rief ihm das Verbrechen entgegen und ließ ihn in Wade und Fuß. Das Vorurteil machte begreiflicherweise auf die Beteiligten einen tiefen Eindruck. Nur Dume suchte nach wie vor den Schein seiner Unschuld zu wahren und leugnete. Mittwoch Morgen endlich hat er, von der Last der Beweise erdrückt, seine graunige Tat eingestanden.

Der neu ernannte Befehlshaber des österreichisch-ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 34, dessen Inhaber Kaiser Wilhelm II. ist, General Friedrich Kernpösch, ist in Berlin eingetroffen, um sich dem Kaiser vorzustellen. Der General bringt noch dem 'A. T.' ein Geschenk mit, einen eisernen Ring, den er im Namen des Regiments überreichen wird. Seit ungefähr 10 Jahren tragen alle Offiziere des 34. Regiments bei besonderen Festlichkeiten einen eisernen Ring als Andenken ehemaliger Soldaten, und man hofft in Kairo, wo jetzt das Regiment steht, daß der Kaiser den Ring annehmen und auch bei einer Beförderung seines Regiments tragen wird. Das Infanterie-Regiment Nr. 34 hatte unter Leitung des Barons Gablenz im Jahre 1884 in dem Schleswig-Holsteinischen Kriege gegen Dänemark mitgemacht und sich vielfach ausgezeichnet. Zum Andenken an diese Zeiten wurde der eiserne Ring vor einigen Jahren gestiftet.

In einer Arbeiterfabrik in Schodental tödete ein arbeitssamer Arbeiter vor kleine Kinder eines Aufsehers durch Pfeilschieße, verunmündete ein achtjähriges Mädchen eines anderen Aufsehers schwer und erhängte sich dann.

Großes Aufsehen rief in ganz Italien vor wenigen Tagen die Ermordung des hervorragenden italienischen Ingenieurs Meano in Buenos Aires hervor. Der mit großartigen Staatsbauten beauftragte Ingenieur wurde ohne erklärlichen Anlaß von dem eigenen italienischen Diener erschossen. Wie jetzt gemeldet wird, stellte die Behörde fest, daß der Mörder in intimen Beziehungen zur Frau des Ingenieurs stand, daß der Gatte das Verhältnis entdeckte und den Diener fortjagte. Darauf nahm dieser Rache, indem er seinen betrogenen Herrn mitschuldig niederstaltete. Der Mörder wurde verhaftet.

In Venedig brach gestern nachmittag in einer Möbel-fabrik Feuer aus, das sich auch auf die umliegenden Gebäude, darunter eine Weberei, ausbreitete. Den Anstrengungen der Feuerwehr gelang es schließlich, den Brand auf die Möbel-fabrik und die Weberei zu beschränken, die vernichtet wurden. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Man befürchtete, daß das Feuer infolge des heftigen Sturmes sich auch auf die Kirche San Giorgio Maggiore ausbreiten würde und entfernte deshalb aus ihr die Gemälde Carpaccio's. Glücklicherweise gelang es, das Feuer zu löschen. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

Ein ganz erheblicher Raubdiebstahl stellte sich in der Nacht zum Sonntag in der Gegend von Rosen ein. In den Dörfern Solach, Wilmars, Glat und auf den Schwanenberger Brühlungen haben die Diebstühle, namentlich Raubfische, sehr gelitten. Auch aus den südlichen Teilen der Provinz (Ortino, Rembo, Grundow) werden erhebliche Schadenmeldungen infolge des Raubdiebstahls angelegt.

In einem jüngst in London publizierten Buche gibt der Verfasser ein Heiratsinserat aus einer polizeilichen Tageszeitung wieder, das folgendermaßen lautet: 'Ich bin eine hübsche Frau. Mein prächtiges langes Haar umhüllt mich wie eine Wolke. Gesichtsmalerei wie eine Wolke ist meine Wüste. Reich und schön wie eine arme Witwe ist mein Ansehen. Ich bin reich genug, um sorgenlos mit meinem künftigen Gatten Hand in Hand, die Wege dieses Lebens zu wandeln. Würde ich einen gültigen, klugen, gebildeten Herrn mit guten Manieren finden, so würde ich mit ihm den Bund fürs Leben schließen und später das Vergnügen mit ihm teilen, in einem Carlspitze aus rosa-farbigen Marmor zur Ewigkeit beigelegt zu werden.' - Wie schön und empfindungsvoll gegenüber unseren nächstern Heiratsannoncen!

Sport-Nachrichten.

Hahnen zu Dresden. Zu Robl, Dikentmann und Ryler hat die Leitung der Hahnenbahn auch noch den Parier Bac, der sich in Leipzig trotz seines Alters ganz gut gehalten hat, engagiert. Demnach wird das Rennen von vier guten Hähnern bestritten werden. Man wird also sehr vorzügliche rabiporische Leistungen zu sehen bekommen. Die Hähner trainieren täglich abends von 7 Uhr ab. Der Billett-Vorverkauf ist diesmal sehr lebhaft.

Rennen zu Berlin-Cappenberg, den 9. Juni. Versuchs-Rennen der Stuten. 'Wana' 1., 'Vodent' 2., 'Stulle' 3. Tot: Sieg 37:10, Platz 30, 27, 158:20. Silbernes Pferd und Klubpreis 5000 Mk. 'Orford' 1., 'Monko' 2., 'Wesie Restante' 3. Tot: Sieg 66:10, Platz 37, 42, 30:20. Union-Rennen. Staatspreis 20000 Mk. 'Distan' 2200 Meter. 'Gathos' 1., 'Keal' 2., 'Eotah' 3. Tot: Sieg 16:10, Platz 20, 20, 20:20. 'Hilbunter-Rennen. 'Smill' 1., 'Abelleidig' 2., 'Gillamund' 3. Tot: Sieg 28:10, Platz 74, 52:30. 'Perloings-Rennen. 'Kontabor' 1., 'Balo Alto' 2., 'Bed' 3. Tot: Sieg 42:10, Platz 35, 34:20. 'Kochsburg-Rennen. 'Uebervras' 1., 'Stegmund' 2., 'Waltaler' 3. Tot: Sieg 46:10, Platz 26, 34, 24:20. Staatspreis 4. Klasse. 'Delaware' 1., 'Kocak' 2., 'Fidello' 3. Tot: Sieg 55:10, Platz 30, 35:20.

Am 9. Juni, abends 1/8 Uhr, verschied nach längerem, schweren Leiden mein lieber, guter Gatte, unser treuer, geliebter Vater, Schwager und Großvater
Herr
Carl Friedrich Wilhelm Dornig,
Oberhoffner 1. Kl. a. D., Inb. mehrerer Oden.
Dies gibt im tiefsten Schmerze bekannt
Auguste verw. Dornig
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet nächsten Sonntag, nachm. 4 Uhr, von der Parentationshalle des Almsriedhofes (Dresden-Altstadt) aus statt.

Für Königreich Sachsen ein gewandter
Inspektor
gesucht unter günstigen Bedingungen. Lebensstellung. Auch Herren, die sich der Branche zuwenden wollen, können sich melden.
Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.
(Herten zunächst zu richten an Herrn G. Grobe, Leipzig, Elsterstraße 20)

Gewandte Herren
aller Stände können sich durch Vermittlung der Feuer- und Glasversicherungen für eine angenehme deutsche Versicherungs-Aktion-Gesellschaft ein angenehmes Neben-Einkommen verschaffen. Hohe Provisionen werden gewährt. Solche, welche auch Beziehungen zu den besten bürgerlichen Kreisen haben, bevorzugt. Gef. Adresse erb. u. C. P. 931 an Oasenstein & Vogler, Köln.

Schirrmeister.
Zum 1. Juli wird ein tüchtiger lediger Schirrmeister oder Grottsknecht, bevorzugt Landwirtschafter, auf größeres Gut gef. G. Werdermeister, Mehren bei Weihen.

Oberschweizer-Gesuch.
Suche für 1. Juli einen mit guten Zeugnissen versehenen, Oberweizer, dessen Frau im Stalle mit tätig ist, zu 40 Stück Milchvieh, Gewerh zu Zeugnissen abschreiben und Gehaltsansprüche einleiden an
Erbgericht Grünberg,
Post Augustsburg.

Bautechniker,
verfasser Zeichner, sofort in dauernde Stellung, nahe Dresden gesucht.
Gef. Angebote mit Angabe der Vorbildung und bisher. Tätigkeit, sowie der Gehaltsforderung unter Chiffre G. 302 erbeten an **Hansenstein & Vogler, Dresden.**

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein zuverlässiger
junger Mann,
weicher gut mit Verden u. Ausbrennung, sowie mit Reiten umzugehen weiß u. eine Kauktion von 200 Mk. zu legen hat. Nachkontrakt ist einzuweisen. Vorstell. erwünscht. **Adolf Gerschenberger, Gathof zum Dsch, Müggeln b. Döbich.**

Gesucht leb. Landwirt in
Vertrauensstellung
mit 9 Wille Markt verfügbarem Kapital. Angebote unter G. v. postlag. Freiberg i. Sa.

Zur unentgeltl. Erlernung der Krankenpflege
kann ein ig. ev.-luth. Mann am 1. Juli eintreten im Ländl. Krankenhaus Weihen rechts. Nähere Bedingungen dabeist.

Kutscher
wird bei hohem Gehalt f. leichtes Fuhrwerk gesucht. Offerten mit nur guten Zeugnissen unter G. v. 942 Exp. d. Bl.

einfaches Fräulein
gesucht, das perfekt kochen kann und im Nähen und Plätten bewandert ist. Mit Zeugnissen persönlich vorzustellen v. 12-2 Uhr u. 6-8 Uhr Verh. d. Bl. 18.
Ein antändiges, sauberes

Oberschweizer-Gesuch.
Zum 1. August suche für hief. Rüstfall von ca. 88 Stück Milchvieh einen tüchtigen, nützl. verh. Oberweizer bei gutem Gehalt, angenehmer Wohnung; bequeme Fütterung. Bewerber mit nur guten langjährigen Zeugnissen wollen sich melden, auch ist persönliche Vorstellung erwünscht.
Rittgut Thammenhain
bei Wutzen. n. **Hob. Lorenz, Inb.**

Südenmädchen,
welches bereits in Restauration tätig gewesen ist u. wohntend d. Sommermonate Badurlaub sucht, kann sich unter Angabe der Lohnanspr. melden im Berg- und Wald-Restaurant **Battersberg** bei Bismarckwerda.
Gesucht für eine bess. Konditorei

1 Oberschweizer
zu 100 Rüb. nach Bosen, 1. Juli 1 Oberschweizer zu 110 Stück Vieh nach Weiden, sofort hoher Gehalt, 2 Oberschweizer nach Weidenburg, 1 Oberschw. Bezirk Halle, 1 Oberschweizer zu 80 Rüb. S.-A., sowie noch 3 verh. Oberweizer nach Sachfen u. Schlesien sofort und 1. Juli gesucht. **K. König, Schweigerhellerwermittler, Leipzig, Waverische Straße 38. Telefon 3970.**

junges Mädchen
aus guter Familie, das im Geschäft und Wirtschaft tätig sein muß. Familienanschluss. Antritt (sof. od. 15. Juni. Geh. 8-10 Mk. **H. Kuhn, Konditor, Eustenberg, N.-E.**

1 Oberschweizer
zu 100 Rüb. nach Bosen, 1. Juli 1 Oberschweizer zu 110 Stück Vieh nach Weiden, sofort hoher Gehalt, 2 Oberschweizer nach Weidenburg, 1 Oberschw. Bezirk Halle, 1 Oberschweizer zu 80 Rüb. S.-A., sowie noch 3 verh. Oberweizer nach Sachfen u. Schlesien sofort und 1. Juli gesucht. **K. König, Schweigerhellerwermittler, Leipzig, Waverische Straße 38. Telefon 3970.**

Maschinenföhrerin
(verf. Stenogr.), auch in einfacher Buchf. bewandert, für Leipziger Hof-Gesell. gef. Anst. d. Bl. unbed. Off. u. L. P. 3222 **Rudolf Meise, Leipzig.**

Dresdener Nachrichten
Sonntags, 11. Juni 1904 Nr. 161

Frauenstein i. Erzgeb. 688 Meter über der Ostsee. Günstig. d. Unte. Klagenberg-Frauenstein. Angenehmer Sommeraufenthalt, erfolgreich bewährter Höhenkurort, vielbesuchte Touristenstation. Arzt, Apotheke und Bad im Ort. Gute u. billige Verpflegung. Jede gewünschte Auskunft durch den Ergebenheitsverein.

Die Geipelburg in Meissen

liegt direkt an der Dampfschiffstation und ca. 10 Min. vom Bahnhof entfernt. Sie bietet einen herrlichen großen Warmwasserfall, schöne Gartenanlagen mit prächtiger Aussicht in das Elbtal Stromauf und Stromab, sowie nach den Weinbergen des Spargelgebirges und dem romantischen Schloß und Park Siebenbrunn.

Alle Personen, ob Touristen oder geschlossene Gesellschaften, erhalten jederzeit vorzügliche Speisen und Getränke zu soliden Preisen. Das ganze Städtchen hat Stühle für einige tausend Personen.

Die bekannte und allgemein beliebte **Dresdner Zivill-Kapelle** gibt täglich Konzerte, ebenso werden die allsonntäglichen **Ballmuffen** von derselben Kapelle unter Leitung der verschiedensten und eigenartigsten Musikinstrumente angeführt. Wer daher beabsichtigt, die altberühmte und schöne Markgrafenstadt Meissen zu besuchen und sich hier vergnügen machen will, muß unbedingt auch das großartige, weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Konzert- und Ball-Etablissement „**Geipelburg**“ besuchen.

Sassnitz.

Ostseebad auf Rügen. Prospekte und Auskunft gratis und franco durch die **Bade-Direktion. M. Kohn, Prager Str. 36.**

OBERHOF i. Thür.

825 m ü. d. M. **Kurhaus Marien-Bad** 825 m ü. d. M. Physikal.-diät. Kurhaus u. Pension f. Nerven-, Herz-, Stoffwechsel-Leiden u. Erholungsbad, jeder Art. — Prospekte durch den Besitzer u. Leiter **Dr. med. C. Weidhaas.**

Klimat. Luft- u. Waldkurort
Friedenweiler
in herrl. geschütz. Lage, inmitten d. waldreichen Höhen des Fürstl. Fürstent. Tannenwaldungen, welche bis an das Kurhaus reich. (St. v. d. Stat. Neustadt od. Rübenbach der Provinz. Hildesheim (Freiburg-Doneschlingen.) mit Badhaus u. Dependancen „Tannenheim“ Angenehmer tägl. Frühjahrs-, Sommer- u. Herbst-Aufenthalt. Lawn-Tennis, Jagd, Forstwirtschaft, Gundeifahrt. Mäßige Pension-preise. T.-leib. Neustadt 2. Ausf. Pros. d. d. Elz. n. d. **Carl Baer.**

Grand Hotel Weesen am See
(Hotel-Pension Schwert)

mit großer Dependence, den modernsten hygienischen Anforderungen entsprechend eingerichtet, in unvergleichlicher Lage am See, als Prima-Luftkurort weitbekannt. Rübische Vestibüls, Konversations- und Privatäle, Bibliothek, elektrische Beleuchtung, Zentralheizung, Dunkelkammer, Seebadeanstalt und Badezimmer in den Etagen. Längs des Ufers eigene große Parkanlagen, Pavillons und viele schattige Ruheplätze. Lawn Tennis. Einsteigeplatz für das elektr. Motorboot vor dem Hotel. Fischer. Wasch- u. Waschanstalten. Table d'hôte serviert an feinen Tischen. Omnibus am Bahnhof. **Das ganze Jahr geöffnet.**
A. Ziltener, Grand Hotel Weesen am See
(Hotel-Pension Schwert).

Norddeutscher Lloyd
BREMEN
Regelmässige Schnell- u. Postdampfer-Verbindungen zwischen
BREMEN
und
AMERIKA
New York
Baltimore
sowie nach den
übrigen Welttheilen

Nähere Auskunft über Abfahrten, Fahrpreise etc. erteilen in **Dresden:**

Fr. Bremermann, Kajüten-Bureau,
Prager Str. 19, nächst Hauptbahnhof.
G. A. Ludwig, Marienstr. 9, I. Et.
(gegenüber 3 Raben).
Otto Schurig, Prager Strasse 39
(Dresdner Bank-Filiale),
in Meissen:
Eduard Hildebrand.

Sächsische Rentenversicherungs Anstalt
zu Dresden,

Maximilians-Allee Nr. 3, 1. Etg.

Wer seinen Kindern ein von Geldlohn freies Alter verschaffen will, laufe sie bei der Sächsischen Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden mit vielen Stückerlagen ein. Mit **1300 M.** befristetweise (20 Stückerlagen zu 65 M.) sichert man einem Kinde von 14 Jahren eine lebenslängliche Rente, die erhaltungsgemäß im Alter von 55 Jahren ungefähr 25%, von 60 Jahren 40%, von 65 Jahren 55%, von 70 Jahren 70% der eingesetzten Summe und darüber beträgt. Das eingelegte Kapital kann bei Lebzeiten des Versicherten nicht zurückgezogen werden, wird aber im Falle des Ablebens des Versicherten vor Beginn des Rentenlaufes vollständig, nach Beginn desselben abzüglich der bezahlten Renten zurückgewährt.

SECTKELLEREI BUSSARD
NIEDERLÖSSNITZ
hohe u. höchste Auszeichnung

Zweitälteste Deutsche
SECT-KELLEREI
gegründet 1836

Vorzüglicher SECT

BUSSARD BRILLANT

sur aus Weinen d. Campagne

Hauptniederlage in Dresden bei:

H. Schönrocks Nachfolger | Wildstruffer Str. 14,
Werdnerstrasse 37.



Nach Norwegen, Spitzbergen und dem ewigen Eise

auf dem eleganten Salon-Dampfer „**Olhonna**“, Abfahrt von Riel, Reisedauer vom 5. bis 31. Juli und vom 5. bis 31. August. Prospekte bei

Polarfahrer **Kapt. Vades Eöhne, Wismar i. Meckl.**

Wengen Luftkurort 1. Rangos. Berner Oberland.
1270 M. ü. M.

Hotel und Pension Bellevédère.
Eröffnung 10. Juni. Modern u. bequell. eingerichtet. — Elektr. Beleuchtung. — Ausgehend. ausgedehnte Tannenwald mit prächtigen Spazierwegen. — Juni und September reduzierte Preise. — Küche anerkannt ersten Ranges. — Prospekt gratis durch **F. Olloz-Loosli.**

Heuer & Co., Weinhandel u. Weinbau, Wiesbaden,
empf. als ganz besonders preiswürdige, sehr bekömmliche und angenehme Tischweine

Moselwein, à 55 Pf. per Liter in Gebinden beliebiger Grösse
Rheinwein, à 55 " " " ab Wiesbaden.
Rotwein, à 70 " " "

Probekisten 12/1 Flaschen franko inklusive Kiste M. 3.—

Gelegenheitskauf.

Durch eine besondere Gelegenheit bin ich in der Lage, aus eintreffenden Röhren vom 9. bis 12. d. M. ab meine vorzügliche heisträftige

Ia. Duxer Salonkohle,
per Hektol. **55 Pfg.**, und
Prima Eisenb. Pechglanzkohle
„**Elly**“, per Hektol. **85 Pfg.**

(bester Ersatz für Brucher und Offlager Kohlen)
ab Fabn bei Entnahme von mindestens 20 Hektolitern abzugeben. Geschäfte Bestellungen erbitte in den Kontoren
Greifenauftr. 10, Strubestr. 19, Trompeterstr. 14.

Max Dörfel.
Telephon Amt 1, 2160.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.
Lokomobilen.

Verkäufe:
1901 . 945 Stück
1902 . 1116 " "
1903 . 1240 " "

Dieser ständig wachsende Absatz bestätigt die Vorzüge der Lanz'schen Lokomobilen.

Filiale: **LEIPZIG, Löhrrstraße No. 1.**

Zur Verhütung von **Haarwurz, Haarfrass, Haarspalte** bewährt sich allein und am besten

Häusners Brennessel-Spiritus,

nur echt mit Marke „Wendsteiner Kircherl“.
Flasche M. 0,75 und M. 1,50.
Bekanntlich das einfachste, unschädlichste, alterprobte Mittel, kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen u. fñhlt wohl-tuend die Kopfhaut. Bewirkt bei täglichem Gebrauche un-gemein das Wachstum der Haare. Alpina-Seele 50 Pf. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien.

Lucasdrog., M. Röcher, V. Streubel, Floradrog., Gust. Krenschmar, Gebr. Schumann, Paul Finster, St. Gerold, H. Philipp, C. G. Kleverstein, A. Runkmann, Residenzdrog., H. Leuthold, Victoriadrog., R. Tschernig, Centraldrog., Caroladrog., M. Grünner, E. Krenschmar, C. Müller, Germania drog., H. Peters, Carl Reichel, Gebr. Wollmann, E. Dreher, J. Köhler, Caroniadrog., Marchalldrog., P. Schuert, Gebr. Beck, C. P. Vogt, H. Becker, Schmidt & Groß, Drog., Hauptstrasse, Paul Schwarzlose, Schloßstrasse, G. Schumann, Altendroger Strasse 22, Lötian, Drog. u. w. Kreuz, Emil Lindner, Paul Heinrich, Prager Strasse 21, C. C. Vanmann, König Johannstr. 9, neben der Dresdner Post, Fern. Koch, Altmarkt 5, E. Hartmann Nachf., Drog., Lötian.

Wenn ein Hund

sich fortwährend kratzt, an Tischen u. Stühlen schnurrt, hat rote Stellen bei ihm sich zeigen, Flöhe u. Läuse hat, benutze man **Geo Dörsers Parasiten-Creme** (gel. gerich. 47 Pf.), ausgem. mit 15 gold. u. 2 silb. Medaillen. Es reinigt das Tier los von allem Schädlichen u. erzeugt pracht. Behaarung. Flöhe 1,50 M. in der Marien-, Salomonis-, Wödrer-, Kronen-Apoth., Drog. Weigel & Seeb.

Neuberggolden v. Spiegel
und Bilderrahmen,
Reiniger von Bildern
(Wien, Steyer, Steyer)
Eduard Wetzlich,
nur im Sec 21.

Griechischen
weissen und roten
Landwein,
Alter 1 Mt.

Süsswein
(naturrein, R.),
Alter 1,50 Mt.

Kostproben stehen gern zu Diensten.
H. E. Philipp, Soffief.,
An der Kreuzkirche 2.

Ungar. Rotwein
vom Jah. à Alter 80 u. 100 Pf.
Süsswein à Alter 160 Pf.
Moselwein à Flasche 65 Pf.
empfehlen

G. Kreutz, Weberstraße 29.

Kaps-Flügel,
wie neu erhalten, zur Hälfte der
Reispreise zu verkaufen.
Eduard Menzer,
Frauenstr. 14, 2. Etage,
Edle Neumarkt.

Herren-Stoffe,
Rostel 140 brott!

prima Ware, verteuertbar zu
best. Herren- u. Knaben-An-
sätzen, Gofen, Damenröcken
u. Jacketts, bedeutend unter
Preis Tüchlerger **Pill-
nitzer Strasse 25, 1.**

Die prinzipliche
Forellenzüchterei
Grossharthau
liefert jederzeit K.

Speiseforellen
an Private.

Touristen-Wurst
Braunsch., Schlackwurst,
Thüring., Gerbelawurst,
Salami,
Wuertbrattwurst,
Waldwurst mit
Rümel

in haltbarer Winterware u. bester
Qual. empfiehlt die Wurstfabrik
Jul. Balder, Reichsstr. 16.

Schirme

werden bei mir in 2-3 Stunden
mit den seit vielen Jahren be-
währten Stoffen in Seide, Halb-
seide, Gloria, Janelia von 1 Mt.
50 Pf. an neu bezogen.

H. Kumpert,
Waisenhandstraße 15
(Café König).

Zu verkaufen
hochlegante ung.

Schimmelstute
8jährig, 170 cm hoch,
firm geritten, 1. und 2. sp.
gefahren.

E. Uhlmann,
Pflauen i. V., Annenstr. 19.

Ein herrsch. Gespann,

Pferde, Wagen u. Kutscher,
samt Rouat Juli u. August kosten-
los auf einem Rittergut in Pension
gestellt werden. Gest. Nr. unt.
C. N. 337, Invalidendank
Dresden erbeten.



Echte Haldeschäfchen

in weiß u. geschädter Farbe, in-
teressanter Spielzeug für Kinder
und Fleisch sehr wohlschmeckend
(wie Fleisch) vert. unter Garantie
lebender Ankunft 2 Stück zu 13 M.,
4 Stück zu 25 M. **Ch. Ripke,**
Soltan, Lüneburg, Heide.

Die Tiere sind ungarer Nah-
rung gewöhnt, deshalb leicht zu
erzähren. Wabstuf. ist anzugeben.

Bestimmtes über Rehatur:
Remin Lenhart in Dresden.

Dresdner Nachrichten.
Sonntabend, 11. Juni 1904 Nr. 161

Seine Ansicht.



Schlächtermesse! Da heißt es immer, für die ersten Schritthaler werde nichts getan! Das ist erlogen — erst jetzt wieder habe ich ein paar Sommer Maßklaten gefaßt!

Eine unflichtige Gattin.

Er: „Ehe, ich weiß, Du bist ein Decentel gegen alle Knechtstrolche, aber ich mag Dir sagen, ich habe mir dennoch ein Intermodi gefaßt und bin im Jagd, meine erste Inschrift ist unerschrocken.“
Sie: „Was — was, was Du willst, aber ich weißlich in freudlich und befehle mir bei meiner Pappmutter einen Rat, wenn Du vorüberkommst.“
Er: „Mit dem größten Vergnügen, Wie soll er denn sein?“
Sie: „Ein Casarhat aus schwarzen Krapp mit langen Wimpernschleier, Decentlich werde ich ihn sehr bald künden.“

Gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.

Schnapsbesitzer: „Na, das ist nur gut, daß sich zu endlich 2 Dvies gegen den Mißbrauch geistiger Getränke gebildet hat. Der wird sich zu beständig auch ins Mittel legen, daß wir die guten geistigen Getränke nicht mehr zu überhand andern haben, wie zum Beispiel, Pflaster u. s. w. mißbraucht, sondern daß nur 1 Maß reicht.“

Die Kunst im Hause.

Karl: „Ich weiß nicht, Eilichen, der Kasten (streckt) doch heute höchst merkwürdig, was hast Du denn da hingetan?“
Junge Frau: „Ich begreife Dich nicht, Karl. Ich habe die doch genau so gemacht wie andere Male, und er ist auch ganz gut geraten. Er wollte Miß nicht braun werden, und da — hab ich ihn —“
Karl: „Nun, was denn Eilichen?“
Junge Frau (erschrocken): „Aha, da hab ich die eben braun gebräut.“

Splitter.

Wer viel Stürme mitgemacht hat, der dem Splitter es nicht auch recht möglich ist.

Ein wahres Sprichwort.

Der Ede und der Ede geht entlang die Straße; vor sich geht Sie einen Herrn, der rasch ein Kinn, Wie es hatana nur erben. Sie schreppen beide in die Luft und schlafen den sanften Duft. — Da plötzlich fällt e Mißgeschick! Dem Herrn im hohen Nagelstiel Der kleine Stammel aus dem Mund, Die beiden jekt's und wie ein Hund sich gleich auf den Boden stürzt. Mit dem man ihn das Dajain stürzt, So stürzen auf den Stammel stürzt Die beiden Herrscher mit Begier. Der Ede greift, der Ede greift, Doch hinter ihm lagig steht Ein Scherzjunge in den Wind sein Kleid: „Du bist verrückt, mein Kind“ — Der Ede kreit: „Ich habe jekt'st!“ — Der Ede kreit: „Du war, Du stürzt! Wer ihn jekt'st sich, das war ich Dem in der Stammel blug vor mich!“ Der Ede kreit, der Ede kreit, Zum Handgemeine wird der Streit; Die Hiebe fallen hin und her, Und keiner denkt des Sturms mehr. — Jedes lebt in Vorberge, Dem Kämpfpapare anrufen, Der Scherzjunge den Stammel auf und rasch im troben Runse auf. — Es ging, wie jeden Jagendstiel Es jagt in der Polst; Wenn zwei sich streiten, ist auch da Ein Dritter, der sich freut, ihre nah.



RÄTHSEL-ECHE.

Wir leben in, in der Frühlingzeit zu greifen kann Wunderhake und zu Drei und Vier hat in die fernste ferne zu schauen, Durch gelbe für und waldiges Neuen! Hauptverhältnis zieht es nach dem Süden, Der Heimat ist das letzte Kistenstiel; Dann geht es weiter, ohne zu erschrecken, Nach Zwei und Drei im schönen Rand Welt. Doch hier auch gibt es kein zu langes Stämmen; Kern Rand der Ecken geht's durch Glas und Stein; Wo es sich democh legt so herzlich wässern und wo das Ganze nicht im besten Kauf.

Haftung des Hebes in Nr. 148; Konkrete; des Käfels in Nr. 104; Ferner: Sonne, Sonne.



No. 161. Sonnabend, den 11. Juni. 1904.

Noch mehr.

Pflasterstiel war der Befehl vom höchsten Kaiserstuhl in Pappeln und im Laufe der Jahre ein wohlhabender Mann geworden. Wie aber für die Karnevalstische Scherzjunge kamen und nicht mehr verblühen wurde, hatte er die Kraft verlieren und reichte zum Verfall. Kinder habe ich nicht, und meine Frau hat's Weigen in den Zeiten und bummelt mühsam am Straßens. Seitdem geht's im Kuchel und in der Mühsamkeit drunter und darüber. Wenn ich mich nach länger schänden und plagen? Ich hätte, es wäre fast, daß wir uns zur Ruhe setzen und nach dem schönen Dresden jagen! In letzte er zum Agenten Meier, und der ecket sich bereit, ihm einen neuen Kasten zu verschaffen — ganz annehmliche Provision. „Soll gemacht werden, Herr Pflasterstiel!“

Noch mehr.

„Groschen ist keine Hesperis! Das bringt aneinander auch fertig.“
„So ist's recht!“ meinte Meier. „Kommen der Kasten zu handle, kriegt Du von mir einen harten Katen.“
Gottlieb (schmerzliche woblgefallig und ging vorwärts und die beiden Stadtkassen hinüber. Meier die Kassen kauft, die Staben und Kassen wurden bester und Gottlieb erklärte: „In diesem



Neiz geharnischte Sonetten

in waldiger Gedichtlicher jeztigen Konkrete Weigen in Dvies 1899. Kunst und Bier.

Die Kunst ist international gewiss. Das gilt von Dalmatien, wie von der röhren. Bei schönen Künsten, so wie bei den schlechten Is Nationalität kein Hindernis.

In dem, was Nützlich oder schäfer is. Da kann es Volk zwar mit dem andern werden, Und wenig seine Ansicht auch verlieren. Doch durch die Menschheit geht Anhalt kein Kunst!

Jedoch das Bier, das bei dem Fried gebräut. Das darf es gader Radnet nicht trinken. Will er nicht die in regner Abhang sinken.

Dann wenn ich können sehe, denk ich laut: Wenn's auch mir glug, lassen wir die Dvieschen Ihr Nationalgetränk selber zechen!

Schranke hatte die Frau über Wälder, Meier waren in der waldigen Erabe und im Dvieschen lagen die roten Federbetten angefüllt. Frau Pflasterstiel wurde bestürzt. „Es scheint alles rechtlich vorhanden zu sein.“

„O, wir haben noch viel mehr!“ verkündete Gottlieb eilig, der gleich im Herrn Meier und seinen harten Lahr drückte. „Auf dem Oberboden stehen noch eine Menge Scherzjunge mit Weigen und eine große Kanne ist ganz und gar mit Dvieschen angefüllt. Ich könnte sie Ihnen zeigen, aber die Troppi ist thymal und soll wie 'ne Böhnerpeige.“

Frau Pflasterstiel wachte ab. „Ich glaube es schon.“ Dann wart sie ihrer Tochter einen lebendigen Blick zu und fürchte: „Pflasterstiel müssen hier viel verdient haben.“ Aber Gottlieb hatte es trotzdem gebrüt und nicht mit dem Kopf: „Soll mir denn Herr Pflasterstiel hat noch nicht Güter, ich glaube es hat sehr, aber weiß ich in Pappeln am besten gefüllt, ist er bis jetzt hier geblieben.“ Man würde der Weg zur Küche angetreten und dann ging's in die Speisekammer. In der Decke hingen einige Wälder. „Ihr habt wohl kürzlich ein Schwein geschlachtet?“ fragte Frau Pflasterstiel.
„Ein Schwein?“ antwortete verständlich Gottlieb. „Nein, mein bestes Hühnchen, wie schlachten oftmals mindestens 5 Schweine, die größten und fettesten, die Herr Pflasterstiel antreiben kann. Seht selbst's ja gar nicht.“

„Ein Schwein?“ antwortete verständlich Gottlieb. „Nein, mein bestes Hühnchen, wie schlachten oftmals mindestens 5 Schweine, die größten und fettesten, die Herr Pflasterstiel antreiben kann. Seht selbst's ja gar nicht.“

„Wie verflucht Ihr wohl Fleisch und Wälder?“
„Ja, weil! Das essen wir ganz alleine hier.“
Frau Pflasterstiel wanderte sich. Die Dviesboten schienen hier sehr anpassend und glücklich zu sein. Hühnchen bett sich in einem Hühnchen einige Jagd entwarf. „In Pflaster gibt es hier noch Meier!“

Gottlieb jachte die Wälder und erklärte: „Wir haben im vorigen Jahre so viel Dvies erbeut, daß wir es beim hohen Wälder nicht vertilgen konnten. Der Oberboden lagen noch mindestens 10 Scherzjunge von den hohen Wäldern, aber es hat immer niemand Zeit, sie anzusehen.“ Dann sprach er von der Milch. „In jedem Tag angeschlossen werden, und von der Butter, die in jeder und Nibel verpackt höchstlich dreimal zur Nacht geschickt wurde und die wegen ihres vornehmlichen Geschmacks weit und breit bekannt ist. Hier ist der Dviesstiel!“

„Lauter Gottlieb, aber gleich dump.“
„Nützlich haben wir noch einen viel größeren, für mindestens 10 Meier er kann nicht sagen, die Zahl der Dvies angeschlossen, denn Kisten ist einem launen Schwein, weil eine Frau hinter dem Schrank verheim und erbeutet über die Dvies hat. „Eine Maus?“ Gottlieb lächelte anerkennend.

„Ihr habt Wälder?“ fragte Frau Pflasterstiel. „Nein, wie ihre Tochter vor Schrecken leichtfertig geworden war.“

„Waldstiel!“ verkündete Gottlieb. „Der Kasten hat auch im Keller. Wenn man mit Licht kommt, bleiben sie einem vor dem Augen hin und her. Spritziges Dviesgras! Wollen wir in den Keller gehen? Denn der Herr Pflasterstiel ist hier geblieben in Kisten.“

„Ihr fernen Dvies!“ jachte Kisten. „Ich fuchte mich vor Mäusen und Katten ganz entsetzt!“

„Die nun nichts, Götter!“ verkündete Gottlieb behaglich. „In die Gedächtnis man sich bald.“

„Ist ganz in den Kasten; er erzählt, wie viel Mäusen und Katten, Zellen und Kisten alljährlich hier erbeut werden und irgend auch noch von einem viel, und großes Dvies und Schwein, der irgendwo weit drängen vor dem Dvies liegt und wo man höchstliche Erbes macht. Am Ende des Dvieses lag ein kleiner Bach verbot.“

„Gibt's hier auch Jäger?“
„Ja, und ob! Man braucht eigentlich gar keinen Jäger, wenn man über Wälder will, man geht eben einfach über die fische! Die tragen einen Scherz.“
„Wie Gottlieb mit dem Dvies wieder am Wälder angefangen war, fand er verjüngt

Handwerksberufe vor der Erde und sprach um ein Wort zu ihm.
 „Hier sind Bettler!“ fragte sein Bedienter.
 „Gottlieb nicht. Die Welt den ganzen Tag nicht auf! Ist das nicht das Betteln zum guten Willen? Ich jeder noch Geld und Einnahmen, aber gibt er nicht weiter. Ist die Welt die Bettler nicht zu verzeihen?“
 „Ihre Bedienten sind etwas verdächtig aus und schickte mit ihrer Tochter, während die Frau den Handwerksberufen eine Gratulation sendete. Aber Gottlieb warf nichts und ging hoch mit ihrem Namen ins Haus.“
 Die Männer waren bereits wieder eingetroffen und ihre Bedienten blieben sehr betrübt zu sein und lobte alles, was er gesehen. Das hat mich mit, es ist höchst im Stande. Aber man mag eine Frage, man beste ihre Phantasie!

Was haben Sie jährlich an Steuern zu zahlen?
 — Der Herrscher dachte eine Weile nach, zog ein Buch zu rate und gab dann die Summe an.
 „Das geht!“ antwortete Bedienter.
 Die Köche und Bedienten hörten die Worte aus der Stube und schickte ihr ins Ohr: „Glaubten Sie nicht! Er mag noch viel mehr bezahlen!“
 Während die Köche Kopfe warfen, war Frau Bedienten sehr einfüßig, denn neben ihr ihren Mann besteuert und hatte mit ihm ein Gespräch unter vier Augen.
 Mit vielen Dankesworten fuhren sie darauf mit Einnahmen und Köche und Herrn Minister davon und haben nichts wieder von sich hören lassen.
 Es scheint, als ob aus dem Staatskassier nichts werden würde und Gottlieb hat bis jetzt den verprochenen Lohn noch nicht bekommen. Und er hätte sich doch so große Mühe gegeben, immer noch mehr zusammenzubringen!

Nur immer sparsam.
 Der kleine Lohm ist auf der Sommerfrische gegen eine Tür gerannt und hat sich eine Stelle am Kopf geschnitten. Die Wägen gibt der Mutter den Rat, einen Lohm auf die betreffende Stelle zu drücken, dagegen erhebt aber Lohm seinen Einspruch und spricht: „Sarah, drück' ihn auf's Kopf, was die Verkleinerung?“
Eine gesunde Gegend.
 Fremder: „Das ist wohl eine gesunde Gegend. Da sieht wohl nicht oft einer?“
 Einwohner: „Aber hier steht jeder Kopf einmal.“

Mag' und Friedens räufelvoller Anschlag auf Onkels Ruhe!
 oder: Wer andern eine Grube gräbt...



„Der Onkel hier der Ruhe pflegt, denn schnell die Grube eingegräbt!“

„Ach, was in Frieden wird' ich leben, nach wohlverdientem Mühsal!“



„Da ist ja fertig, der gute Onkel, wie gern ich dich mal bei mir habe.“

Die Grube war nicht gut gebaut, denn diesmal fertig im angehebt!

Zweideutiger Bescheid.



Eigentl.: „Ach, entschuldigen Sie, ich habe Konjunktur! Wo ist denn das?“
 Einheimischer: „Das ist im Zoologischen Garten!“
 Eigentl.: „findet man als Fremder dort wohl Konjunktur?“
 Einheimischer: „Nurgenießen? Wollenhaft!“

Belohnung.

Chef (der sich in Paris telephonisch mit seinem Professore in Berlin hat verbinden lassen): „Gib's was Bruns?“
 Professor: „Ja, lieber, kein Kaffee ist mit Ihrer Frau und 10000 Mark durchgegangen!“
 Chef: „Ne, beständiger Mann!... Sobald er ein Lebenszeichen gibt, schicken Sie ihm noch 10000 Mark nach!“

Er spart.

Onkel (zum Neffen, einem jungen Schriftsteller): „Aber, ich dir' dich, Franz, wie ich hier, was gehen ich wieder der Geschwollener bei dir! Du hättest doch nicht nötig, Schaden zu machen bei der Anlage, die ich dir' gebe. Nach verdienst Du ja ganz hübsch mit Deiner Feder. Werde doch endlich mal vernünftig und spare an zu sparen!“
 Neffe: „Es' ich Ihnen, Onkelchen, ta' ich schon! Hat Da denn meine meisten Sachen nicht gesehen? Seit mir der Höchste Schreibrich angesetzt ist, lasse ich in meinem Romanen keine sechs Takteln und fünf geistigen und habe meine Verdienste immer nur in die einfachsten, klügsten Steife.“

Umgeschrieben.

Wahlkampfbücher (als er dem Wähler schreibt): „Der Herr, können Sie sich nach einem andern Pöbster uml. In diesem Geschäft bin ich ja unerschrock!“

Unerwarteter Bescheid.

Kennnis: „Herr Prinzipal, heute sind es gerade 10 Jahre, daß ich bei Ihnen in Stellung bin!“
 Prinzipal: „So? Na, da habe ich mit Ihnen ja schon hübsch lange Geduld gehabt!“

Einige Erklärung.

Sie (in das Arbeitszimmer des Chatten tretend): „Hast Du eben eine Flasche Wein gekostet?“
 Er: „Keine Spur!“
 Sie: „Nicht? Dann hat der Haushalter eben meine Elly gekostet!“

Im Zweifel.

Gap (der zum ersten Male in seinem Leben vom Bankrott eines Wirtschafters an die Kasse befreit worden ist): „Ja, dann, jetzt weiß ich nicht einmal, ob es wirklich ist, in jedem Falle ein Einzelfeld zu zahlen!“

Persönliche Anschauung.

Stationsverhand: „Vorhin ist mir gemeldet worden, daß Sie während der Fahrt aus dem Wagen eine Flasche hinausgeworfen haben! Wären Sie nicht, daß das Hinanswerfen von Gegenständen verboten ist?“
 Louis Bliechen: „A, genau, ein gutes Verstand, aber ich Sie, die Flasche was Sie nichtbestens leer, um keine leere Flasche in die mich der Gegenstand nicht!“

Keine Regel ohne Ausnahme.

Jede Arbeit soll man von unten auf beginnen — nur beim Trappentritt ist es nicht richtig und beim Stimmengucken nicht gut möglich.

Darauf geholfen.



„Hat Ihnen Ihr Demant dieser Zeit verbleiben?“
 ...Nichtdenn, aber es hat mich auch viel Mühe gekostet, die er die richtige Diagnose hätte!“